

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

**Bezugspreis**  
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2., einschl. 25 bis 26 Pfg. Trägerl. je nach Bezirk; durch die Post bezogen monatl. M. 2.— ohne Zustellgeb., einschl. 30 Pfg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. Sonnt. Nr. 16 Pfg. Für unentgeltl. eingekaufte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Vertriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Vergeblichen. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstraße 2-6, Fernspr. Sammelnummer 67 28 86. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernspr. Nr. 28790  
Verlagsdruck: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:  
**Elbtal-Abendpost**  
Sächsische  
**Vorzeitung und Elbgaupresse**  
**Sächsischer Kurier**  
Dresden-N., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4 Fernspr. 31307

**Wagelgenpreis**  
Die (schonmal geschnittene) Millimeterrolle (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., ein (schlechtes) Dresdener Neue Presse (wöchentlich ein malig) 20 Pfg.; die viermal geschnittene Millimeterrolle im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., einschließl. „Dresdener Neue Presse“ (wöchentlich ein malig) 40 Pfg. — Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden.  
Verlagsort: Freital

Nr. 291

Montag, den 14. Dezember

1936

## Rutsch in China auf Anstiftung Moskaus

### Marshall Tschiangkai-schek von kommunistischen Truppen überrumpelt und gefangen genommen

#### Roter Vorstoß gegen das Aufbauwerk der Zentralregierung

Die Nanking-Regierung hat den jungen Marschall Tschiangkai-schek aller seiner Kräfte entzogen, da er in einem Rundtelegramm alle chinesischen Behörden zum Aufstand gegen den Marschall Tschiangkai-schek, den Präsidenten des Reichsvollzugsamtes und Oberkommandierenden der Nanking-Truppen aufgefordert hat. Tschiangkai-schek, der die chinesischen Truppen in der Provinz Szechuan befehligt, hat den Marschall Tschiangkai-schek, der sich in der Hauptstadt der Provinz Szechuan, Sianfu, aufhielt, sowie eine Anzahl hoher chinesischer Persönlichkeiten, darunter den Innenminister, die Bezirkskommandanten der Provinz Szechuan und des Gebietes von Honan, Hupeh und Szechuan, gefangen genommen. Die „Central Daily News“ berichtet, befand sich Tschiangkai-schek seit längerer Zeit in Sianfu, um die Verteidigung der Provinz Szechuan und der anderen nordwestchinesischen Provinzen gegen die Kommunisten zu leiten.

Es wurde beschlossen, dem Finanzminister und bisherigen Vizepräsidenten Kung Otsang-hsi das Präsidium des Reichsvollzugsamtes vertretungsweise zu übertragen. Die Leitung der Militärkommission übernimmt General Jenggu-shiang, der bisherige Vizepräsident der Kommission. Die Nanking-Truppen werden den künftigen Mitgliedern der Militärkommission, und dem Kriegsminister unterstellt. Der meidernde General Tschiangkai-schek wird aller seiner Kräfte entzogen, seine Truppen werden unmittelbar der Militärkommission unterstellt. Außerdem wurde die Auslieferung Tschiangkai-scheks an die Militärkommission zur Verurteilung angeordnet.

Tschiangkai-schek hat der Frau Tschiangkai-scheks, die in Nanking eintraf, telegraphisch mitgeteilt, daß ihrem Manne, der in Sianfu festgehalten werde, nichts geschehen würde. Nach einem Bericht des japanischen Botschafters in Nanking, der sich augenblicklich in Szechuan befindet, soll Tschiangkai-schek nicht mehr am Leben sein. Eine Bestätigung dieser Mitteilung liegt noch nicht vor.

#### Forderung nach einem Bündnis mit Rußland

Das Rundtelegramm Tschiangkai-scheks, mit dem er die chinesischen Behörden zum Aufstand von Nanking aufforderte, enthielt auch die Forderung nach einem Bündnis mit Sowjetrußland und die Aufnahme der Kommunisten in die Komintern. Diese Forderungen bestätigten die Vermutung, daß der Schritt Tschiangkai-scheks auf Befehl der Komintern erfolgte. Bereits Mitte November rückte aus Sianfu durch, daß Tschiangkai-schek ein willensloses Werkzeug der Kommunisten sei und seine Truppen mit der roten Armee sich anbieten. Die Beziehungen zu Kommunisten freisen wurden derart eng, daß chinesische und ausländische Komintern-Vertreter sich in Sianfu heimlich aufhielten und die Berater Tschiangkai-scheks wurden. Auch die Nanking-Regierung war hinter die Schliche Tschiangkai-scheks gekommen und plagierte Gegenmaßnahmen, die zur Umzingelung der unzuverlässigen Truppen durch fünfzig ausgewählte Regimenter der

Nanking-Regierung führen sollten. Am 11. Dezember glaubte Tschiangkai-schek die Zeit gekommen, um Tschiangkai-schek das Kommando zum Kampf gegen die Banditen im Nordwesten aus den Händen zu nehmen. Am nächsten Morgen jedoch unterbrach plötzlich die Truppen Tschiangkai-scheks die Lunghai-Bahn bei Lungkuang und entwarfen die Lebewache Tschiangkai-scheks, den sie gefangen nahmen.

Am Abend erließ Tschiangkai-schek das Rundtelegramm, das neben den genannten Forderungen auch die Kriegserklärung an Japan und das Ende der „diktatorischen Regierung“ Tschiangkai-scheks verlangte.

Die Entschlossenheit, mit der alle diese Aktionen durchgeführt wurden, steht im Widerspruch mit der weichen Haltung Tschiangkai-scheks, so daß man daraus schließt, daß die wirkliche Führung geheime Kräfte der Komintern übernommen haben.

#### Rote Fahnen in Sianfu

Der Kommandeur der Wusung-Garnison in Szechuan, General Pangfu, berichtet, daß auf den Stadtmauern Sianfus rote Fahnen wehen, und daß in der Nähe der Stadt die ersten Kämpfe zwischen Truppen Tschiangkai-scheks und Streitkräften des Beiriedungskommissars der Provinz Szechuan, der Nanking die Treue halte, ausgebrochen seien.

#### Kanton stellt notfalls militärische Hilfe in Aussicht

Die Festnahme Tschiangkai-scheks ist für China ein schwerer Schlag, so daß dieses Ereignis alles in Atem hält. Das zielbewusste energische Verhalten der Regierung und die von ihr sofort getroffenen Maßnahmen geben jedoch der Bevölkerung das volle Vertrauen, daß alles ruhig bleiben wird. Kanton sandte eine Solidaritätserklärung und sagte militärische Hilfe zu, falls solche notwendig sei. Die Nanking-Regierung ist fest entschlossen, die neu erwonnene Einheit nicht durch Tschiangkai-schek zu verlieren.

#### Die Japaner warten ab

Japanische Kreise in Nanking erklären, daß die Kwantung-Armee schon vor einem halben Jahr von den Verhandlungen Tschiangkai-scheks mit Moskau durch Vermittlung chinesischer Kommunistenführer unterrichtet worden sei. Die Japaner wollen zunächst die weitere Entwicklung beobachten.

keine Zwangsherrschaft sein Volk vernichten könne, wenn auch die äußere Rechtsordnung in diesem Kampfe untergeben sollte. Denn die Lebenskraft eines Volkes hänge von seiner sittlichen Kraft und Tüchtigkeit, also von über den Bajonetten stehenden Werten ab.

So führte er den Widerstand gegen die russischen Anschläge mit unbeugbarer Entschlossenheit, aber auch mit einer ruhigen Besonnenheit, die ihn schon damals zu dem künftigen Führer Finnlands vorausbestimmt erscheinen ließ. Kurz nach Ausbruch des Weltkrieges, im November 1914, mußte er jedoch, wie schon viele vor ihm, in die Verbannung nach Sibirien gehen.

Sofort nach Ausbruch der russischen Revolution im März 1917, kehrte er zurück. Schwere Aufgaben harrieten seiner. Der Entschluß war gefaßt, Finnland die staatliche Selbständigkeit zu verschaffen, nachdem die Macht Rußlands durch die deutschen Siege entscheidend geschwächt war.

Am 4. Dezember 1917 verkündete der finnische Senat, dessen Prokurator Soimafuod seit seiner Rückkehr war, die Unabhängigkeit Finnlands.

Um ihre Anerkennung durch die ausländischen Mächte zu erreichen, mußte Soimafuod selbst die nicht gefährliche Reise nach Petersburg zu der bolschewistischen Regierung Lenin-Krofti wagen, die nach dem Sturz Kerenskis im November zur Macht gekommen waren.

Zwar erkannte Lenin die staatliche Selbständigkeit Finnlands an, aber in diesem Gesicht war gleichzeitig ein gefährlicher Zirkel verborgen. Noch lag ein russisches Heer von an die 100 000 Mann in Finnland, dessen Abberufung vergeblich gefordert wurde. In Finnland selbst war die bürgerliche Regierung Soimafuod auf das härteste durch die Umtriebe



Marshall Tschiangkai-schek ist in Sianfu von den ausländischen, kommunistisch verführten Truppen Tschiangkai-scheks gefangen gehalten worden.

## Finnland feiert seinen Befreier

Zum 75. Geburtstag des Staatspräsidenten Soimafuod  
Von Dr. Hans Draxler, Präsident der Nordischen Verbindungen.

Am 15. Dezember hat das finnische Volk einen Feiertag zu begehen: es gilt den 75. Geburtstag seines Staatspräsidenten Pehr Toivo Soimafuod zu feiern, der seit 1918 an der Spitze des finnischen Volkes steht. Hat er in diesen letzten Jahren, aus der Stille seines Landes wieder gerufen zur Errettung aus drohender Gefahr durch innere Unruhen, sein Land ruhig und stetig geführt, so hat Finnland ihm an diesem Tage außerdem den Dank für das ab, was er in den Vorkriegs- und Kriegsjahren zur Befreiung Finnlands von der russischen Herrschaft getan hat.

Er ist recht eigentlich der Gründer und Erbauer des neuen Finnland, das — seit 1809 unter russischer Souveränität stehend — in den Jahren vor dem Krieg einen schweren Rechtskampf gegen die seit 1809 einsetzenden Russifizierungsbestrebungen führen mußte, die die von Rußland 1809 feierlich garantierte Autonomie Finnlands anzubeden trachteten. Schon damals war Soimafuod der Führer des Widerstandes gegen die russischen Übergriffe und der dadurch ausgehenden Bewegung, die er von seinem tiefen rechtlichen Denken aus in der Ueberzeugung leitete, daß



Tschiangkai-schek, ein Sohn des ruhreren Oberkommandierenden der Mandchuren, ist der Kommandeur der Truppen in Sianfu.